

Der 139. Psalm

Wq 196/37

Langsam

37. Herr, du er - for - schest mich! Du kennst mich! Un - ver - bor - gen bin ich, wo

ich mich le - ge, dir; — und nie er - mü - det sieht dein

5 Au - ge, wenn am Mor - gen ich wie - der auf - steh, Gott, — nach mir.

1. Herr, du erforschest mich! Du kennst mich! Unverborgen bin ich, wo ich mich lege, dir; und nie ermüdet sieht dein Auge, wenn am Morgen ich wieder aufsteh, Gott, nach mir.
2. Du kanntest, was ich denk, Erforscher meiner Seele, eh ein Gedank in mir entstand; ich geh, ich lege mich, ich überleg und wähle, und was ich tu, ist dir bekannt.
3. Herr, ohne Grenzen ist dein Wesen; du umschließest mich ganz, Unendlicher, mit dir. Was kann ich reden, Gott, das du nicht alles wissest, wer ist so nah als du bei mir?
4. Wo find ich, Gott, nicht dich? Du bist an allen Enden; ich seh zurück und vor mir hin, und überall seh ich, dass ich von deinen Händen, Unendlicher, umschlossen bin.
5. Welch ein Verstand, o Gott! wer darf sich dir vergleichen? Herr, wie erstaun ich über dich! Ich schwinde mich empor und kann ihn nicht erreichen; er ist zu wunderbar für mich!

6. Wohin, wohin kann ich vor deinem Geist entfliehen? Wo ist, wo findet er mich nicht? Wo könnte, Höchster, ich mich deinem Aug entziehen? Wo strahlet nicht dein Angesicht?
7. Wenn ich zum Himmel auch mich aufgeschwungen hätte, in allen Himmeln bist du, Gott. Sprach ich, dir zu entfliehn, zur Tiefe: Sei mein Bette! Auch in der Tiefe bist du, Gott!
8. Und nähm ich, schnell zu fliehn, die Fittiche vom Morgen, am fernsten Meere fänd ich dich; ich wär in deiner Hand auch da, dir nicht verborgen, und deine Rechte hielte mich.
9. Und sprach ich: Decket mich, verbergt mich, Finsternisse! Licht wäre dann um mich die Nacht. Denn finster sind vor dir auch nicht die Finsternisse; dir leuchtet wie der Tag die Nacht.
10. Das Dunkel ist von dir; aus deinem Lichte flossen der Glanz des Morgens und der Tag. Du bildetest mein Herz; ich ward von dir umschlossen, als ich im Mutterleibe lag.

11. Dich preis ich, dass du mich, o Herr, durch deine Stärke
so wundervoll gebildet hast.
Mein Geist erstaunt und rühmt die Weisheit deiner Werke,
die keines Wesens Einsicht fasst.
12. Als aus den Tiefen ich heraufgerufen wurde,
ein Wunder deiner Macht zu sein;
als im Verborgnen ich ein Mensch gebildet wurde,
durchdrang dein Auge mein Gebein.
13. Du sahst mich, eh du noch den künstlichen Geweben
der Nerven Harmonie und Macht
und Blut den Adern gabst und meinem Herzen Leben;
da hast du meiner schon gedacht!
14. Herr, deine Macht, dein Rat erkennt keine Schranken.
Wer fasset dich? Wer gleichet dir?
Was für Erkenntnisse, für köstliche Gedanken!
Unnennbar ist die Summe mir!
15. Erstaunen kann ich nur. Sollt ich sie alle zählen,
eh zählt ich aller Meere Sand;
doch will ich dich allein zu meinem Liede wählen,
erhöhn die Wunder deiner Hand.
16. Leg ich zur Ruhe mich auf meinem Lager nieder,
so freu ich deiner Güte mich;
im Traume denk ich dein; erwach ich frühe wieder,
so denk ich immer noch an dich.
17. Du bist allwissend, Herr, und heilig und ein Rächer,
die Frevler wirst du töten, Gott!
Entweicht, entweicht von mir, blutgierige Verbrecher;
euch hasst Jehova Zebaoth!
18. Sieh, wie sie mit Betrug und Lügen dich entehren,
nicht deinen hohen Namen scheun,
verräterisch und falsch bei deinen Städten schwören,
vermessen dein Gesetz entweihn!
19. Sollt ich nicht hassen, Gott, die deinen Namen hassen?
Und könnt ich ohne Zorn es sehn,
dass so vermessen, Gott, sie deinen Pfad verlassen,
so frevelhaft dir widerstehn?
20. Ja nimmer zähl ich die, Gott, unter meine Freunde,
die dein Gesetz und Recht entweihn;
von Herzen hass ich sie, stets sollen deine Feinde
mein Abscheu, meine Feinde sein.
21. Erforsche mich, o Gott, dass ich nichts wählen möge,
was Sünd ist; prüfe meinen Sinn,
sieh, ob ich irre, Herr, und führe mich auf Wege,
die ewig dir gefallen, hin.